

Hüttensause 2008

Eigentlich hatten wir gehofft, unsere bisherigen negativen Hüttenerlebnisse blieben Einzelfälle. Weit gefehlt! Diesen Sommer wurden wir eines Besseren belehrt und zwar nicht nur einmal. Hier kommt nun alles der Reihe nach:

Chamonix Juni 2008 – Refuge du Couvercle



Das Essen ein Traum, zubereitet von einem „Sternekoch“. Auf Nachfrage beim Hüttenwirt, ob denn der Zustieg zu den Touren am Moine-Südgrat-Vorbau problematisch sein könnte, hatte er wohl ganz die Steilheit und den bockharten Schnee des Zustiegscouloirs vergessen. Die halbsbrecherischen Abseilaktionen hätten uns doch fast wieder einen Touren- tag und nicht zuletzt eine sinnlose Hüttenübernachtung gekostet. Aber klar! Einen Hüttenwirt sollte man eben nicht nach solch banalen Dingen fragen!



Hinüber zum Refuge des Leschaux

Nach einigen Verhauertouren war die neue gutaussehende und sehr charmante Hüttenwirtin eine echte Überraschung und Balsam für unsere Kletterseele. Nicht nur das sehr gute Nachtessen, auch neue Decken und ein „petit bain“ machte diesen Aufenthalt wieder mal zu einem Erlebnis erster Klasse. Eine würdige Nachfolgerin für Babeth und Rodrigue.



Das erste große Sommerhighlight erwartete uns auf der Envershütte

Nachdem wir bereits im Juni eine Woche Suppe und Pasta ohne Salz genießen durften, haute es uns beim zweiten Aufenthalt im Juli fast den Vogel raus:

Die Hütte war gut besucht, und einige Leute bekamen kein Lager, sondern wurden in der Stube untergebracht.

Von früher wussten wir, das im Kellergeschoss 20 Lager sind, und wir wunderten uns angesichts der gerade mal 30 Gäste, dass es keine Schlafplätze mehr geben sollte. Fünf davon waren überdies Selbstversorger. Die Lösung des Rätsels war ganz einfach: Die Ladies waren zu faul, den Raum aufzusperren und danach zu reinigen. Das hatten wir doch schon mal auf der **Brenteihütte** erlebt. Doch das war noch nicht alles in dieser Nacht!



Da wir am nächsten Morgen eine lange Tour auf den Grepon vorhatten, baten wir um eine Thermosflasche Wasser für unser Frühstück. Wir staunten nicht schlecht als wir um 4 Uhr vor einem leeren Tisch standen und froh sein konnten, dass wir noch etwas Trockenmüsli im Rucksack hatten. Dass die Piola-Neutour dann noch völliger Schrott war, setzte dem ganzen Tag das i-Tüpfelchen auf.

Gut, dass wir die meisten Touren dort oben schon geklettert sind!

Und selbst Rodrigo – der Hüttensteinbock – wurde anscheinend nur vorübergehend gut umsorgt, so dass auch er zu einem anderen gastlicheren Ort abwanderte...

Wohlwissend um das Hüttenchaos in den Dolomiten und der Dauphiné machten wir dort diesen Sommer einen großen Bogen um diese Herbergen. Einzig erwähnenswert war die **Sellehütte**, wo wir wie immer freundlichst empfangen und bewirtet wurden. Ganz im Gegenteil zur **Dibonahütte** unter der Tofana. Einen Kaffee und ein Stück Kuchen bekamen wir nur widerwillig und nach energischer Nachfrage. Wir hätten besser gleich wieder gehen sollen. Die Hütte lebt augenscheinlich sehr gut von reichen Mailändern.



Nach alledem mussten wir uns einfach was Gutes gönnen und neue Kräfte tanken.

Nachdem wir bereits im letzten Jahr auf der **Gelmerhütte** hervorragend bewirtet wurden, gönnten wir uns einen zweiten Aufenthalt und wurden nicht enttäuscht.

Freundlichster Empfang, es gab wieder eine hervorragende Verpflegung bis zum Abwinken, die Dusche war immer noch so heiß wie im Jahr zuvor, und die Touren erst-

klassig. Das Ganze zu einem angemessenen Preis – Klasse!!

Doch nun noch zu unserer Sciora-Ballermann-Feier:



Endlich bekamen wir zwischen all den „Summit-Wanderern“ einen Platz. Wir freuten uns auf die Ago di Sciora und wollten sie über die „Teatro Dimitri“, den Kasper-Pfeiler und schließlich über die Westkante auf den Gipfel besteigen. Ich glaubte in

Erinnerung zu haben, dass der Einstieg auf dem Bondascagletscher beginnt und Steigeisen nötig sind. Auf zweimalige Nachfrage wurde dies verneint, und auch in den Führern und Topos stand nichts erwähnt. Das Nachessen war ausgezeichnet, und aufgrund unseres kleinen Hungers vor der Tour auch ausreichend. Das Frühstück mit nicht mal einem Liter Teewasser für drei Personen eher mager. Lästig jedoch war das ständige Türezuschlagen und die stimmungswaltigen Unterhaltungen von deutschen und italienischen Wanderern bis nach 22 Uhr. Die Nachfrage auf ein separates Zimmer für Kletterer wurde gleich im Keim erstickt. Nach einer schlaflosen Nacht revanchierten wir uns dann gerne adäquat morgens um vier. Für alle sicher eine unvergessliche Nacht. Völlig von der Rolle und übernachtigt machten wir uns dann auf Richtung Ago, und nach einem ersten Blick Richtung Einstieg war klar, dass hier ohne Eisausrüstung nichts zu holen war. Im Nachhinein war dies unser Glück, denn mit den uns zur Verfügung stehenden Führerinformationen hatten wir noch mehr als genug Überraschungen auf den anderen beiden Touren zu bewältigen. Vom teils katastrophalen Bruchfels über einen grausigen Abstieg bis hin zur Nachtwanderung auf die **Albignahütte** durften wir alles erleben und ausgiebig kosten.

Zu unserer Überraschung empfing uns dort der aufmerksame Hüttenwirt um 22 Uhr persönlich, teilte uns ein überaus komfortables Bett im Winterraum zu und kochte sogar noch „Äpler-Makkaroni“ für uns. Frühstücksbüfett am nächsten Morgen um 9.00 Uhr (!) inklusive. Das weckte Erinnerung an die Salbithütte. So schön können Hüttenerlebnisse eben auch sein.

Falls der/die eine oder andere Hüttenwirt/in sich bei uns melden und Stellung nehmen möchte – gern auch in Verbindung mit Verbesserungsideen –, werden wir dies natürlich sofort veröffentlichen.